



ZEITUNG.

INFORMATIONEN DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

Verlagsnummer: 07.Z0375.42 M

Oktober 2015 / Nr. 9 / 39. Jahrgang



© Barbara Wundt

**„WENN JEDER
DEM ANDEREN
HELFE WOLLTE,
WÄRE ALLEN
GEHOLFEN.“**

Marie Freifrau
von Ebner-Eschenbach

Die Welt braucht unsere Einmischung

Ana Maria Lopez aus Nicaragua hat es am eigenen Leib erfahren: geprägt von Gewalterfahrungen er kämpfte sie sich neuen Mut und ist heute Gestalterin ihres eigenen Lebens. Ermöglicht hat ihr diesen Weg die Gemeinschaft im Frauenzentrum in ihrem Heimatort, das von der Katholischen Frauenbewegung unterstützt wird. Die Welt wird gerechter und lebenswerter, wenn wir uns einmischen. Diese Erfahrungen teilen die kfb-Frauen, die sich für AsylwerberInnen einsetzen ebenso wie die Kaffeebäuerinnen in Honduras und Uganda und viele andere mehr.



Erika Kirchweger
Vorsitzende der kfb öö

Weil's gerecht
ist: mischen wir
uns ein!

Was ist Gerechtigkeit angesichts von Armut, Gewalt, Hunger, Ausbeutung, Frauenhandel, Ungleichheit, Lohnsklaverei, Müttersterblichkeit – und was kann ich dazu beitragen? Gerechtigkeit hat mit dem Verhältnis der Menschen zueinander zu tun. So spiegelt sich Gerechtigkeit im Verhältnis von Männern und Frauen, im Verhältnis der Generationen zueinander, im Verhältnis der Menschen auf dieser Erde. Papst Franziskus nennt sie unser gemeinsames Haus. Da wo Zusammenhänge kompliziert und vielschichtig sind, braucht es den Mut dahinter zu schauen, hinzuhören und sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden zu geben. Im alltäglichen Leben ganz da sein, hinhören, lieben, Gerechtigkeit suchen, das Nächstliegende tun. Das ist Menschsein, das mich mit vielen Frauen verbindet.

erika.kirchweger@dioezese-linz.at

MICHAELA LEPPEN
kfb öö

»WEIL'S
GERECHT IST:
MISCHEN
WIR UNS EIN!

Liebe Leserin! Lieber Leser!

„Es wird sozial kälter werden“, befürchtet KA-Präsident Bert Brandstetter angesichts des Ergebnisses der Landtagswahl in Oberösterreich. Eine Einschätzung, die wir in der kfb teilen. Darum haben wir uns schon vor Monaten entschieden, in dieser Zeitung Menschen und Initiativen vor den Vorhang zu holen, die sich für Menschenwürde, soziale Wärme und Zukunftsfähigkeit einsetzen. Diese Bemühungen wollen wir unterstützen und anderen Mut machen. Weil's gerecht ist, und weil es um ein friedvolles Miteinander jetzt und in Zukunft geht: mischen wir uns ein!

Mit einem Fuß im Gummistiefel

ELISABETH LEITNER

Dass sie ihre Bodenhaftung nicht verloren hat, sei doch kein Wunder, könnte man meinen. Wer auf einem Biohof lebt und arbeitet, kommt doch täglich mit Natur und Pflanzen in Kontakt und bleibt „geerdet“. Ilse Achleitner (51) sitzt heute die meiste Zeit im Büro – und verbringt ihre Zeit nicht mehr auf den Feldern. Gemeinsam mit ihrem Mann Günter (56) führt sie das Unternehmen „Biohof Achleitner“ in Eferding. Dahinter steckt nicht nur die Marke „Bio-kiste“, sondern ein Betrieb mit fünf Branchen und über 130 MitarbeiterInnen. Von der Biobäuerin zur Unternehmerin: das entwickelte sich im Lauf der Jahre.



„Unter dem Regenbogen 1“: So lautet die Adresse des Biohofs Achleitner. Im Geiste entstehen Bilder von Feldern im Sonnenschein, am Wegesrand stehen Kisten mit Salat, Karotten und Kohlrabi, dahinter ein Bauernhof. Wer bei „Regenbogen 1“

das erste Mal ankommt, wird überrascht sein. Ein moderner Gebäudekomplex mit vielen Parkplätzen und Lieferwägen erwartet die BesucherInnen. Vor dem Eingang steht ein großer Stein mit Inschrift: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1 Mose/Gen 8, 22). Der 350 m² große Verkaufsraum ist hell, freundlich, mit Holz, Glas und vielen Pflanzen. Gleich daneben ist das Restaurant „Kulinarium“.

Früher hat Ilse Achleitner auf den Feldern alles gemacht. Heute sitzt sie viel vor dem Computer. Sie leitet den Biofrischmarkt

und das Kulinarium. „Mit einem Fuß bin ich aber immer im Gummistiefel“, sagt sie lachend. Nach dem Aufstehen folgt der Blick aus dem Fenster ihres Bauernhofs in Unterschaden – und die Frage, wie das Wetter heute wird. Denn damit ist

klar, welche Arbeitsbedingungen ihre MitarbeiterInnen vorfinden werden. Dass sie im Herbst 2015 bereits das „25-Jahr-Jubiläum“ ihres Familienbetriebs feiern kann, hätte sie sich 1985 nicht gedacht. Eben so wenig, dass sie jemals einen Computer benutzen würde und ein Hochwasser alle Pläne über den Haufen werfen könnte. Eines war aber klar: „Wir machen das, was wir wollen und gut können, wir müssen nicht – mit Gewalt – alles machen!“

GEWACHSEN AUF DEN FELDERN

Mit klassischem Gemüsebau haben ihr Mann und sie als junges Paar begonnen. Gewachsen ist auf den Feldern nicht nur das Gemüse, sondern auch die Familie: in sieben Jahren hat Ilse Achleitner fünf Kinder geboren. „Das hat mich nicht aus der Fassung gebracht“, sagt sie rückblickend. Ihr Mann hat, obwohl Arbeitsteilung in den eigenen vier Wänden damals noch nicht so verbreitet war, viel mit den Kindern gemacht: baden, wickeln, ins Bett bringen war für ihn selbstverständlich. Aus Liebe zu den Kindern, nicht weil „wir so emanzipiert waren“. Einander in aller Unterschiedlichkeit wertschätzen zu können und für gegenseitige Kritik offen zu sein, war ihre Grundhaltung als Eltern und später als Unternehmer-Paar: „Dass wir uns haben, ist ein Geschenk“, sagt sie ganz freimütig. Selbst auf einem Bauernhof mit vielen Geschwistern groß geworden, war das bunte Familienleben für die Achleitners ganz normal. Normal ist es für Ilse Achleitner auch, biologisch zu produzieren. „Jahrhunderte lang hat man so gearbeitet, ohne Che-



Ilse Achleitner kennt, wie sie mit Augenzwinkern sagt, die „Telefonnummer Gottes“

mie. Das ist normal“ – Dass man dort wieder hinkommt, ist ihr ein großes Anliegen. Sie ist überzeugt, einen Auftrag zu erfüllen und der lautet: die Erde zu bebauen und zu bewahren. Und zwar enkeltauglich und damit nachhaltig. „Seit ich Oma bin, gefällt mir das noch mehr“, sagt sie und schmunzelt.

AUS LIEBE, VERANTWORTUNG UND TRADITION

Der Weg zur kontrolliert biologischen Landwirtschaft war nicht immer einfach. 1985 war „bio“ noch eher ein Schimpfwort, die Anhänger galten als schräge Vögel. Bio-Rebell Hans Gahleitner aus Arnreit, ein Onkel ihres Mannes, hat die junge Bauernfamilie inspiriert. Neue Kompostierungsverfahren ohne Chemie wurden entwickelt und ausprobiert, denn Spritzmittel waren dem jungen Landwirt ein Gräuel. Der gesunde Kompost brachte

einen besseren Ertrag. Bio wurde konsequent weiter verfolgt: aus „Liebe, Verantwortung und Tradition“.

Der Biobauernhof expandierte seit 1990 laufend – und wurde bald zu klein. Ausbaupläne machte das Hochwasser zunichte. Zuhause durften die Achleitners nicht mehr bauen. Neuorientierung war notwendig. Die Entscheidung fiel: in Eferding wurde 2005 ein neues Firmengebäude – der Biohof – errichtet. Frischmarkt, Verkauf von Bioprodukten, Auslieferung von Waren für den Großhandel, Zustellung der Biokiste und ein Restaurant. Dass dabei nicht immer alles glatt lief, es viele Höhen und Tiefen gab, hat das Ehepaar gefordert. „Wir haben einige Jahre auch gezittert und gehofft, dass sich das alles ausgehen wird“, erzählt sie.

MEINE KRAFTQUELLE

In guten und schlechten Zeiten hat ihr Glaube sie getragen. Als evangelische Christin nimmt die Bibel einen besonderen Platz in ihrem Leben ein: „Sie ist meine Kraftquelle.“ Von Gott gewollt und geliebt zu sein, gibt ihr Halt. Ilse Achleitner kennt, wie sie mit Augenzwinkern sagt, die „Telefonnummer Gottes“: dahinter steckt Psalm 50,15. Dort steht: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen“ – diese Dankbarkeit ist für mich der Schlüssel zu einem guten Leben. Dadurch wird die Sache rund!“ Zufriedenheit, nicht im Übermaß leben, sondern „ganz genau genug“ zu haben – wie man im Schwedischen sagt, ist wesentlich.

In den kommenden Jahren wartet eine neue Herausforderung: die Übergabe an die nächste Generation. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits. Dass der Betrieb in der Familie bleibt, dafür ist Ilse Achleitner dankbar. Und genau darum geht es.

„Ganz genau genug“ zu haben ist wesentlich.



Ausstellung: Emilie Schindler – die Frau hinter „Schindlers Liste“

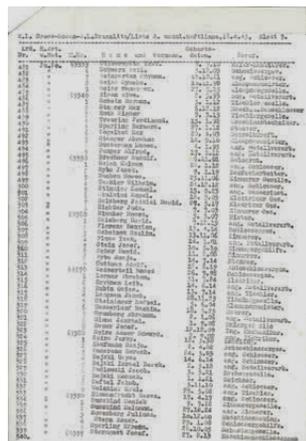
GABRIELE EDER-CAKL



Emilie und Oskar Schindler

Emilie Schindler, die Ehefrau von Oskar Schindler, stand nicht im Rampenlicht. Das Ehepaar Schindler rettete rund 1200 Jüdinnen und Juden im NS-Regime das Leben. Eine Ausstellung über Emilie und Oskar Schindler ist im Herbst 2015 in vier Bildungshäusern in OÖ zu sehen.

Emilie Pelzl wurde 1907 in Böhmen (heute Tschechische Republik) geboren und heiratete Oskar Schindler 1928. Kurz nach dem Beginn des Krieges gingen sie in das besetzte Polen nach Krakau. Von 1939 bis 1944 betrieb Oskar Schindler in Krakau die „Deutsche Emailwarenfabrik“. Die Belegschaft bestand aus jüdischen Häftlingen, die Schindler aus dem nahegelegenen Konzentrationslager Krakau-Plaszow zur Verfügung gestellt wurden.



Ein Teil von Schindlers Liste

Die Häftlinge wohnten auf Kosten Schindlers in der Nähe der Fabrik in einem eigens errichteten Lager. Emilie Schindler half bei der Errichtung der Unterkünfte, beschaffte zusätzliche Lebensmittel, kümmerte sich um kranke Häftlinge und sorgte für ärztliche Betreuung oder Medikamente. Die Bemühungen der Schindlers, die Lage ihrer jüdischen Arbeitskräfte zu erleichtern, brachten sie selbst wiederholt in Gefahr.

Über den Einsatz seiner Frau schrieb Oskar Schindler: „Für meine Frau war diese Hilfsbereitschaft eine Selbstverständlichkeit, wenn es galt, Menschen in größter Not zu helfen, kümmerte sie sich einen Teufel um Gefahr ...“

Im August 1944 sollten Schindlers ArbeiterInnen nach Auschwitz geschickt werden. Oskar Schindler erwarb eine Rüstungsfabrik in Brünnlitz. Die auf den 18. April 1945 datierte Liste der jüdischen Häftlinge, die für Schindler in Brünnlitz arbeiteten, enthält die Namen von 801 Männern und 297 Frauen, die den Holocaust überlebten.

Emilie Schindler wohnte ab 1949 bis 2001 in Argentinien und danach bis zu ihrem Tod einige Monate in Deutschland. Die argentinische Jüdin Prof.ⁱⁿ Erika Rosenberg-Band schrieb die Biographie von Oskar und Emilie Schindler und stellte die Ausstellung zusammen. Sie ist heuer in Oberösterreich zu Gast.

■ *Terminvereinbarung für Ausstellungsbesuche:*
www.franziskushaus.at
www.hausderfrau.at
www.treffpunkt-dominikanerhaus.at
www.maximilianhaus.at

AUSSTELLUNGSTERMINE UND RAHMENPROGRAMM

Ausstellung im Bildungszentrum
St. Franziskus, Ried/Innkreis
17. 9. – 15. 10. 2015

Haus der Frau, Linz
19. 10. – 4. 11. 2015

Hanna Arendt

Film und Diskussion. Warum haben Menschen das Hitlerregime unterstützt?
Mi, 21. Oktober 2015, 18 bis 21 Uhr
Mag.^a Gabriele Eder-Cakl

Finissage

Vortrag und Gespräch mit VertreterInnen der Israelitischen Kultusgemeinde Linz
Mi, 4. November 2015, 18.30 Uhr
Prof.ⁱⁿ Erika Rosenberg-Band

Treffpunkt

Dominikanerhaus, Steyr
5. 11. – 23. 11. 2015

Daheim in der Kirche, zu Gast in der Synagoge

Vernissage zur Ausstellung Emilie Schindler
Do, 5. November 2015, 19.30 Uhr
Mag.^a Ruth Steiner

Es wird immer nomadischer

Konzert mit Kohelet 3
Do, 19. November 2015, 19.30 Uhr

Emilie und Oskar Schindler

Vortrag. Stille Helden in einer trostlosen Zeit.
Mo, 23. November 2015, 19.30 Uhr
Prof.ⁱⁿ Erika Rosenberg-Band

Maximilianhaus, Attnang-Puchheim
24. 11. – 15. 12. 2015

Die Ausstellung eignet sich besonders für Besuche mit Schulklassen und Gruppen. Sie ist übersichtlich gestaltet und gut in einer Stunde zu besichtigen. Pro BesucherIn wird ein Begleitheft zur Verfügung gestellt.

Ernte.

Auch wenn sich dieser Vorgang jeden Herbst wiederholt, hat er nie an Attraktivität verloren. Spätestens jetzt wird belohnt, was vor Monaten nicht selten mit viel Arbeit und Sorgfalt begonnen hat. Ich freue mich über die gewachsenen Früchte und gebe auch gerne zu: Ernte ist eine meiner Lieblingsbeschäftigungen. Mein Blick geht dabei immer auch zurück zum Anfang des Ganzen und nicht nur das Mitfeiern des Erntedankfestes erinnert mich an Gott, den Ursprung und Geber allen Lebens. Auch die Vorfreude auf den späteren Genuss stellt sich unweigerlich beim Betrachten der Erntegaben ein und vor meinem geistigen Auge sehe ich bereits, was aus diesen Kostbarkeiten der Natur entstehen wird.

Es sind aber nicht nur die Früchte des Gartens die mein Leben bereichern und für die ich große Dankbarkeit empfinde. Erntedankzeiten ergeben sich auch in meinem Beruf, in der Familie oder nach dem Fertigstellen und Vervollständigen von Dingen unterschiedlichster Art. Bringen wir doch täglich in die vielen Felder des Lebens unseren ganz persönlichen Samen ein und tragen so zu Entwicklung und Aussehen der Welt bei.

In einer Zeit, in der viele verschiedene Haltungen und Traditionen aufeinander prallen, in der sich Kulturen vermischen und vermehrt Ängste, die den persönlichen und nationalen Lebensraum betreffen, geschürt werden, ist es daher ganz besonders wichtig gut darauf zu achten, welche Saat wir ausbringen. Nicht nur als Hobbygärtnerin weiß ich, um eine gute Ernte einbringen zu können, lohnt es sich einen guten Samen zu säen. Und Gott als Erntehelfer zu verpflichten hat auch noch nie geschadet.

maria.schreckeneder@aon.at



Maria Schreckeneder
Geistliche Assistentin
der kfb öö



Frauen.Stärken. Tour 2015

Ermutigende Botschaften nahmen die insgesamt rund 1.000 Besucherinnen von den drei Stationen der Frauen.Stärken.Tour im Juli 2015 mit nachhause.

Barbara Pacht-Eberhart, Martina Leibovici-Mühlberger und Silvia Dirnberger-Puchner gaben im Gespräch mit Christine Haiden Einblicke in dramatische Einschnitte in ihrem Leben. In berührenden Erzählungen schilderten sie, was ihnen damals Mut machte und wie sie schwierige Situationen bewältigt haben. Die Veranstaltungen in Linz, Bad Ischl und Haibach ob der Donau wurden von Welt der Frau, der Katholischen Frauenbewegung OÖ und dem Frauenreferat OÖ gemeinsam ausgerichtet. Reger Austausch, musikalische Gustostücke und ein attraktives Rahmenprogramm machten die Frauen.Stärken.Tour 2015 zu einem vollem Erfolg.



**Christine Haiden im Gespräch
mit Silvia Dirnberger-Puchner**



**Barbara Pacht-Eberhart,
Frauenlandesrätin Doris Hummer,
Erika Kirchweyer, Christine Haiden**

Initiative: Aktiv gegen Menschenhandel in Oberösterreich

GABRIELE EDER-CAKL

Extreme Armut und Notsituationen, falsche Versprechungen und Hoffnung auf ein besseres Leben bewegen Frauen dazu, ihre Heimatländer zu verlassen. Aufgrund finanzieller Abhängigkeit, Androhung und Ausübung von psychischer und physischer Gewalt werden Frauen in ausbeuterische Beziehungen, Arbeitsverhältnisse oder in die Prostitution gezwungen und so ihrer Rechte und Würde beraubt. Die Initiative gegen Menschenhandel in OÖ setzt Schritte dagegen.

„Dort, wo Frauen entwürdigt werden und falsche Macht ausgeübt wird, da braucht es für die Frauen eine Stimme in unserer Gesellschaft.“



Initiative gegen Menschenhandel – Sr. Maria Schlackl

An der Spitze der Initiative steht Sr. Maria Schlackl. Die Salvatorianerin setzt sich seit Jahren für die Menschenwürde und gegen Menschenhandel ein. Dazu hat sie ein Netzwerk von beteiligten Organisationen geschaffen. Die kfb oö ist mit dabei. Am 18. Oktober 2015, dem Tag gegen Menschenhandel, stellt die kfb gemeinsam mit Sr. Maria Schlackl Gottesdienstbausteine zur Verfügung. Diese sind auch auf www.dioezese-linz.at/kfb bereitgestellt. Eine ökumenisch-spirituelle Feier am 18. Oktober um 18 Uhr in der Ursulinenkirche Linz und ein Abend „Über-Macht und Würde“ am 21. Oktober um 18.30 Uhr im Ursulinenhof Linz setzten Initiativen gegen Menschenhandel in OÖ.

Sr. Maria Schlackl engagiert sich mit viel Energie für die Initiative. Warum macht sie das? Sr. Maria: „Dort, wo Frauen entwürdigt werden und falsche Macht ausgeübt wird, da braucht es für die Frauen eine Stimme in unserer Gesellschaft. Es ist für mich schade, dass ich für ein Grundrecht kämpfen muss. Das wachsende Netzwerk gegen Menschenhandel und

der beginnende Bewusstseins-Bildungsprozess zeigen mir, dass das Thema nicht ungehört bleibt.“

In der zweiten Veranstaltung der Initiative gegen Menschenhandel im Oktober 2015 steht die Tatsache im Vordergrund, dass das florierende Geschäft des Menschenhandels auch in Oberösterreich seinen Ursprung hat. Die Nachfrage nach den Diensten von Prostituierten kann auch Menschenhandel im Hintergrund stützen. Die Initiative geht den Zusammenhängen nach und richtet den Blick auf blinde Flecken, wo Menschenwürde keine Rolle spielt und zeigt die Not-Wendigkeit des Handelns auf.



ÜBER-MACHT UND WÜRDE:

Aktiv gegen Menschenhandel – für Menschenwürde in Oberösterreich!

Mittwoch, 21. Oktober 2015, 18.30 – 21 Uhr
Landeskulturzentrum Ursulinenhof, OK-Platz 1, 4020 Linz

STATEMENTS:

Anita Kienesberger, MA: Was hat Sexarbeit mit Arbeit zu tun?

Dr. Arnold Metnitzer: SEHN-SUCHT, Lust und Frust

Polizei OÖ: KontROLLE der Polizei – Ansichten und Erfahrungen

Dr. Erich Lehner: Warum kaufen Männer Sex? Hauptmotivationen

VERANSTALTERINNEN: Salvatorianerinnen, Land OÖ, kirchliche Einrichtungen, soziale Initiativen

ANMELDUNG: maria.schlackl@salvatorianerinnen.at, Tel.: (0664) 93 69 51 2

Pilgern Sie mit für unser Klima!

Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit



**CHANGE FOR
THE PLANET**
CARE FOR THE PEOPLE

Natur und Mensch sind heilungsfähig

**KOMMENTAR VON
FERDINAND KAINEDER**

Die Kernfrage unserer Zeit in unseren Breiten lautet meiner Meinung nach: „Wie geht Reduktion?“ Jene, die heute viel haben, müssen reduzieren. Und die meisten von uns müssen sich umgewöhnen. Denn wenn wir uns vor der Umgewöhnung scheuen, wird sich nichts ändern. Der Anfang ist immer schwierig. Erst langsam wird die Qualität der Einfachheit sichtbar und spürbar.

Man sieht, dass heute viele Leute austeigen. Die Fülle, die einem durch Werbung nahegelegt wird, ist nicht menschengerecht. Einen anderen Weg zeigt uns das Klimapilgern. Das Gehen, das Pilgern über drei Wochen hat für jeden Menschen „heilsame Wirkung“. Sowohl körperlich als auch mental und spirituell öffnen sich neue „Zugänge“ zum Leben. Gewohnheiten kommen in Gang und die Erkenntnis – das Leben hat in einem Rucksack Platz – geht von selber auf.

Wir werden hinhören auf die Menschen und Initiativen, die schon Alternativen leben. Das nehmen wir im „Rucksack der Alternativen“ mit auf den Weg. Und da kann ich auch Erfahrung sagen: Das verändert auch das Herz, die Seele, das Denken und Tun.

Mag. Ferdinand Kaineder ist Leiter des Medienbüros der Ordensgemeinschaften Österreichs, erfahrener Weitwanderer und Teil der Kerngruppe am ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit.

Gemeinsam setzen wir
ein politisches Zeichen!



Tausende Menschen aus allen Ecken der Welt begeben sich auf Pilgerwege für Klimagerechtigkeit. Die Pilgernden bringen aus ihrem Glauben heraus Solidarität mit jenen Menschen zum Ausdruck, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind. Am gemeinsamen Weg ermahnen sie die Politik, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Unterwegs werden Kraftorte und Schmerzpunkte der Klimagerechtigkeit besucht. Die Katholische Frauenbewegung beteiligt sich am Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Unsere Generalsekretärin Dr.ⁱⁿ Anja Appel geht als Mitglied der Kerngruppe die ganze Strecke von Wien nach Salzburg mit.

Werden auch Sie zur Klimapilgerin!

Schließen Sie sich auf Etappen der Kerngruppe an. Beim Klima-Pilgern bekommen Sie neue Impulse für das Leben in einer klimasicheren Zukunft. Gemeinsam setzen wir ein politisches Zeichen!

Der Treffpunkt Dominikanerhaus Steyr lädt am 25. Oktober 2015 zum Mitpilgern ein.

Treffpunkt ist um 9 Uhr am Bahnhof in Steyr. Das Programm: Fahrt mit Öffentlichem Verkehrsmittel nach Haag – Wanderung nach Wallsee, wo wir auf die Hauptroute treffen – unterwegs besuchen wir einen Biobauern, wo wir Praktisches sehen und erleben können und auch eine Jause bekommen.

DIE ROUTE DER KLIMAPILGERNDEN IN OÖ:

SA, 24. OKTOBER 2015
von Waldhausen im Strudengau bis Bad Kreuzen

SO, 25. OKTOBER 2015
von Bad Kreuzen bis Wallsee

MO, 26. OKTOBER 2015
von Wallsee bis St. Pantaleon

DI, 27. OKTOBER 2015
von St. Pantaleon bis Abwinden

MI, 28. OKTOBER 2015
von Abwinden bis Linz

DO, 29. OKTOBER 2015
von Linz bis Wilhering

FR, 30. OKTOBER 2015
von Wilhering bis Puchberg

SA, 31. OKTOBER 2015
von Puchberg bis Lambach

SO, 1. NOVEMBER 2015
Gehfreier Ruhetag

MO, 2. NOVEMBER 2015
von Lambach bis Vöcklabruck

DI, 3. NOVEMBER 2015
von Vöcklabruck bis Frankenmarkt

MI, 4. NOVEMBER 2015
von Frankenmarkt bis Köstendorf bei Salzburg

■ www.klimapilgern.at

„Wir haben schon viel dazugelernt.“ Die Arbeit mit Flüchtlingen als Chance, neue Wege zu gehen

KATHARINA PREE

Derzeit sind 48 AsylwerberInnen in dem ursprünglich als Gasthaus geführten Ennstalerhof in Großraming untergebracht. Unter ihnen sind viele Männer, aber auch Familien. Sie sind aus Afghanistan, Serbien, Syrien, dem Irak und Iran nach Österreich geflüchtet. Fast 60 ehrenamtliche MitarbeiterInnen engagieren sich über die Plattform „Miteinander in Großraming“ für ein gutes und friedliches Zusammenleben. Das Team der Katholischen Frauenbewegung leistet gemeinsam mit anderen Freiwilligen im Begegnungscafé wertvolle Beziehungsarbeit.

„DA RÜHRT SICH WAS,
DA IST LEBEN“

Dienstag, kurz nach 16 Uhr. Im ehemaligen Geschäftslokal der Familie Leitner in Großraming ist es laut. Es hat sich in ein Begegnungscafé verwandelt, wo sich regelmäßig AsylwerberInnen und Einheimische treffen. Die Menschen sitzen an Tischen, zeigen sich gegenseitig Fotos, erkundigen sich nach dem Befinden, politisieren, erzählen aus ihrem Leben, trinken Kaffee und essen Kuchen miteinander. In einer Ecke spielen Kinder, gegenüber werden Kleidung und Schuhe zur Anprobe ausgegeben. Ein Mann bringt einen Korb voll mit Klaräpfeln, eine Frau gibt eine Tasche mit Hosen und T-Shirts ab, aus denen der Sohn herausgewachsen ist, wieder eine andere bringt eine Mehlspeise. „Ich fahre jede Woche gerne her. Da rührt sich was,

da ist Leben!“, sagt Annemarie Aspalter, die mit ihrem Mann ein kleines Sacherl abseits des Ortszentrums bewirtschaftet.

MIT VIEL SELBSTVERTRAUEN
INS KALTE WASSER

Klaudia Winkelmayr, Leiterin der kfb Großraming, erzählt, dass die Situation für alle neu gewesen sei, als im November 2014 die ersten AsylwerberInnen den Ennstalerhof bezogen. Bis zu diesem Zeitpunkt widmete sich die Gruppierung „klassischen“ Tätigkeiten, wie Gottesdienste vorbereiten und Geld für die Pfarre aufreiben. Doch es gab ihn, den Wunsch, einmal etwas anderes – über die Pfarre Hinausgehendes – zu tun. Als die Flüchtlinge nach Großraming kamen, war klar, das ist es jetzt. „Wir haben uns gesagt, Kuchen machen und kommunizieren, das

Keine
Berührungspunkte:
v.l.n.r.: Hamid,
Maher, Annemarie
Aspalter, Klaudia
Winkelmayr,
Afran, Maria
Schmollngruber,
Ammar und Elisa-
beth Leitner.



„Wir kennen alle.
Sie fehlen uns,
wenn sie einmal
nicht kommen.“



Sandra Stix mit Afran (li) und Maher vor den Regalen des Second-Hand-Ladens, der intensiv genutzt wird.

können wir. Wir haben uns die Arbeit im Begegnungscafé gleich zugetraut“, verrät Klaudia Winkelmayr. Das gesamte Leitungsteam hat sich für das Projekt ausgesprochen und die Frauen sind einfach ins kalte Wasser gesprungen, was interkulturelle Sozialarbeit betrifft. Mit Erfolg. Das Begegnungscafé mit Second-Hand-Laden wird intensiv genutzt, das Team erlebt die Arbeit als Bereicherung – auf persönlicher Ebene wie auch für die Ortsgemeinschaft.

ES ENTSTEHT EINE VERBINDUNG

„Wir kennen alle. Sie fehlen uns, wenn sie einmal nicht kommen“, berichtet Maria Schmollngruber. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hören zu, wenn die AsylwerberInnen von ihrer Flucht und ihren Familien erzählen. Sie wissen um ihre Schicksale, die psychische Belastung, die ihnen die Ungewissheit und das lange Warten auf Interviews und Bescheide bereitet. Es entstehen Verbindungen, die das Herz anrühren. Elisabeth Leitner erzählt, dass eben ein junger Syrer sein T-Shirt über die Schulter zog, ihr eine Narbe zeigte und sagte: „Bombe“. Sie ist sichtlich bewegt von den Gräueltaten des Krieges und der Intimität der Situation.

HELFFEN IST IMMER EIN PROZESS

Englisch war am Anfang eine Hürde – jetzt sind die Frauen in Übung und viele AsylwerberInnen sprechen mittlerweile gut Deutsch. Das Team trifft sich einmal im Monat und überlegt, wie das Projekt weiterentwickelt werden könnte. „Wir haben schon viel dazugelernt“, gesteht Klaudia Winkelmayr ein. Das sind zum einen organisatorische Verbesserungen, zum anderen ist es der Blick auf sich selbst. Die Frauen tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und stützen sich gegenseitig. Dabei wird viel gelacht und sie sind sich einig: „Es ist wichtig, eine gewisse emotionale Distanz einzuhalten, sonst verzweifelst du.“ Die breite Solidarität und Spendenbereitschaft der Großraminger Bevölkerung motiviert sie. Für die kfb-Frauen in Großraming ist darüber hinaus der Zusammenhalt im Dekanat spürbar, wenn z. B. die kfb Laussa das Projekt mit Lebensmitteln und einem Geldbetrag unterstützt.

■ *Nähere Informationen:*
www.miteinander-in-grossraming.at

Auf der Flucht: Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers



Sie fliehen vor Krieg und Terror aus Syrien und dem Irak und vor der Armut in Afrika. Viele Millionen sind es. Manche wagen den lebensgefährlichen Weg durch die Wüste und über das Meer. Nur wenige schaffen es in sichere Staaten. Der bekannte ORF-Auslandskorrespondent Karim El-Gawhary schlüpfte für das letzte Kapitel seines neuesten Buches in die Rolle des Lokalreporters und recherchierte in Großraming. Er zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort und besonders von den Aktivitäten der Katholischen Frauenbewegung. „Als die große Welt nach Großraming kam, wurde sie großzügig empfangen“. Eines von vielen Beispielen, wie menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen gelingen kann.

Karim El-Gawhary / Mathilde Schwabeneder, „Auf der Flucht. Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers“ gebunden, 192 Seiten, Kremayr und Scheriau, Wien 2015
ISBN-10: 3218009898
ISBN-13: 978-3218009898

Laudato si' mit Tiefgang

Ein Kommentar von Lucia Göbesberger, Umweltreferentin der Diözese Linz

„Wir hatten die Kraft so lange in eine zerstörerische Richtung zu gehen, wir werden auch den Mut und die Energie aufbringen, gemeinsam neue zukunftsfähige Wege zu beschreiten.“

Laudato si' – ist für mich ein Lied, das besonders gern am 4. Oktober, dem Gedenktag des Hl. Franziskus, gesungen wird. Ein (be)rührendes Lied, aber als Forderung nach einem neuem Welt- und Selbstverständnis verstehe ich es erst seit dem päpstlichen Rundschreiben, der Enzyklika mit dem gleichnamigen Titel.

Meine Neugier war groß. Was bringt ein Schreiben des Papstes zur Ökologiefrage? Die erste positive Überraschung war, dass die Enzyklika dem 3-Schritt „sehen – urteilen – handeln“ folgt. Ein befreiungstheologischer Zugang, der in Lateinamerika wichtig ist, aber von den Päpsten bisher nicht gefördert wurde. Der Klimawandel und die Zerstörung der Lebensgrundlagen hängen, so die Enzyklika, mit den sozialen Missständen eng zusammen. Ökologische und soziale Frage müssen daher miteinander gelöst werden.

Das Problem ist die derzeitige Politik- und Wirtschaftskultur. Sie führt zur Ausbeutung von Menschen und Natur. „Nebenwirkungen“ wie zum Beispiel vergiftetes Trinkwasser durch den Abbau von Gold oder Kupfer scheinen in den Bilanzen der Bergbaukonzerne nicht auf. Es geht nur um finanzielle Profite. Den Schaden tragen die BewohnerInnen rund um die Minen. Oder beim Staudammprojekt am Amazonas die UreinwohnerInnen. So kann gutes Leben für alle nicht gesichert werden. Die Politik muss Rahmenbedingungen für ein



nachhaltiges Wirtschaften schaffen und die Einhaltung der Gesetze garantieren. Auch das derzeitige Menschen- bzw. Selbstbild muss überdacht werden. Wir werden nur noch als KonsumentInnen gesehen. Lebensglück hängt von Konsumgütern ab. Das führt dazu, dass immer mehr Güter gekauft und verbraucht werden und damit immer mehr Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen zerstört wird.

Die Ressourcen reichen bei dieser Lebensweise nicht für alle Menschen, obwohl genug für alle vorhanden wäre. In der Enzyklika sagt Papst Franziskus klar, dass das für die Privilegierten heißt zu teilen und/oder sich einzuschränken.

Laudato si' beruft sich auf das Welt- und Menschenbild der biblischen Schöpfungsgeschichten. Im Buch Genesis werden wir Menschen als Teil der Schöpfung gesehen und als auf die Natur angewiesen. Wir stehen nicht über den Dingen, denn alles ist miteinander verbunden. Es geht um das Füreinander-da-sein. Im achtsamen Umgang mit allen Geschöpfen begegnen wir Gott. Leitet diese Vorstellung unser Tun, ist das eine gute Basis für einen schöpfungsfreundlichen Lebensstil.

Papst Franziskus ist überzeugt, dass es noch nicht zu spät ist: Wir hatten die Kraft so lange in eine zerstörerische Richtung zu gehen, wir werden auch den Mut und die Energie aufbringen, gemeinsam neue zukunftsfähige Wege zu beschreiten.



„Was bringt ein Schreiben des Papstes zur Ökologiefrage?“ Lucia Göbesberger, Umweltreferentin der Diözese Linz

Spendenerlagschein: ICO – Initiative Christlicher Orient

Die Lage der Christen in den muslimisch dominierten Ländern des Nahen Ostens war immer schwierig, aber jetzt ist sie schrecklich – vor allem in Syrien und im Irak.

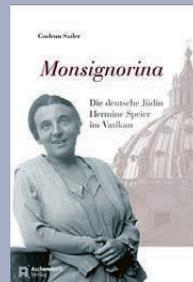
Die ICO – die Initiative Christlicher Orient – unterstützt besonders in diesen beiden Ländern Pfarrgemeinden, die Flüchtlinge aufgenommen haben. Dieser Ausgabe der kfb-Zeitung liegt ein Spendenerlagschein der ICO bei.

**Bitte beachten
Sie ihn.**



FÜR SIE GELESEN.

Monsignorina: Die deutsche Jüdin
Hermine Speier im Vatikan



Gudrun Sailer erzählt in ihrem Buch das spannende Leben von Hermine Speier (1898-1989): Sie ist eine der ersten weiblichen Angestellten im Vatikan überhaupt, sie ist Deutsche und sie ist Jüdin. Als promovierte Archäologin aus Frankfurt am Main gelangt sie 1934 an die Vatikanischen Museen, wo sie die Fotothek aufbaute. Drei Päpste, ein regierender und zwei zukünftige, schützten sie vor der Verfolgung der Nationalsozialisten. Die nationalsozialistische Besatzung Roms überlebt sie versteckt in einem Nonnenkloster. „Monsignorina“ ist eine brillant verfasste, spannende Biografie und ein Stück personalisierte Zeit- und Kirchengeschichte.

Gudrun Sailer, „Monsignorina: Die deutsche Jüdin Hermine Speier im Vatikan“ gebunden, Aschendorff 2014, 350 Seiten, ISBN-13: 978-3402130797



LAND

OBERÖSTERREICH

Entwicklungszusammenarbeit und Internationale Hilfe in Oberösterreich

- Budget: 1,6 Mio. Euro pro Jahr
- Jährliche Unterstützung von ca. 100 Projekten und damit Hilfe für rund 500.000 Menschen
- Schwerpunkte **nachhaltige EZA-Projekte** sowie **Bewusstseinsbildung** in OÖ
- **EZA-Auslandseinsätze**: jährlich ca. 50 Volunteers in 40 Ländern im Einsatz
- Aktion „**Fair Play**“: 50 EZA-Schulprojekte werden unterstützt
- **Eduard-Ploier-Preis und Eduard-Ploier-Journalistenpreis**: Würdigung von Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit
- **Entwicklungspolitischer Dialog**: Öffentliche Präsentation von Personen, Organisationen und Projekten aus der Entwicklungszusammenarbeit
- **EZA-Woche**: landesweiter Verkauf von EZA-Produkten in rund 50 Amtsgebäuden, Spitälern und Bildungseinrichtungen

EZA-WOCHE 2015
28. 10 – 8. 11.

bezahlte Anzeige

unsere Welt
unsere Würde
unsere Zukunft



2015
Europäisches Jahr
für Entwicklung

www.land-oberoesterreich.gv.at/entwicklungszusammenarbeit

Abschied von Bad Dachsberg: gestärkt für neue Wege



Viele Erinnerungen, Dankbarkeit und auch ein bisschen Wehmut prägten die Stimmung beim Abschiedsfest im Bildungs- und Erholungshaus Bad Dachsberg am 12. September 2015. 40 Jahre lang waren zahlreiche Frauen und Kinder hier zu Gast und haben bei den Angeboten der Katholischen Frauenbewegung Stärkung an Leib und Seele erfahren. Rund 200 Frauen und Kinder nutzten die Gelegenheit, noch einmal die Atmosphäre rund um das Haus und den Teich zu genießen und in Erinnerungen zu schwelgen.



Frauengenerationen in Bad Dachsberg



Sieglinde Baumann, Edith Gegenleitner,
Angela Repitz, Susanne Lammer,
Altbischof Maximilian Aichern

Altbischof Maximilian Aichern sagt DANKE

Altbischof Maximilian Aichern verabschiedete sich persönlich von Bad Dachsberg und besuchte unser Haus während einer Mutter-Kind-Woche Anfang September.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit Verantwortlichen der kfb oö (Edith Gegenleitner, Angela Repitz, Sieglinde Baumann und Susanne Lam-



Hausübergabe:
kfb-Vorsitzende Erika Kirchweger
und Caritas-Direktor Franz Kehrer

Haus wird Quartier für Flüchtlinge

Das Haus, das dem Orden der Oblaten des Hl. Franz von Sales gehört, wird seit Oktober von der Caritas als Quartier für AsylwerberInnen geführt. Die Katholische Frauenbewegung spendet das gesamte Inventar für die Flüchtlingshilfe. „Bad Dachsberg ist ein idealer Ort, um zur Ruhe zu kommen. Das haben viele Frauen und Kinder in den letzten 40 Jahren sehr geschätzt“, sagt kfb-Vorsitzende Erika Kirchweger. „Gerade Menschen, die auf der Flucht waren, brauchen so einen Ort, um sich von den traumatischen Erlebnissen zu erholen und wieder zurück in ein geregeltes Leben zu finden. Wir sind sehr froh, dass dieses Haus als Quartier für Flüchtlinge weiterhin sinnvoll genutzt wird.“

mer) sangen ihm die Kinder der Woche ein Mitmach-Lied vor. Zum Kennenlernen, denn, wie Lisa sagte, „einen Bischof kenn´ ich nicht. Ich kenn´ nur den Nikolaus.“ Altbischof Maximilian bedankte sich ausdrücklich bei allen, die so lange Wertvolles für dieses Haus geleistet haben und wünscht der kfb alles Gute für die weitere Arbeit.



Wertvolles Erinnerungsstück

Berta Eder, ehemalige Dekanatsleiterin des Dekanats Schwanenstadt, fand im Nachlass ihrer Großmutter eine Anstecknadel des „Katholischen Frauenbundes der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“. 1930 zählte er 450 Ortsgruppen und 82.000 Mitglieder. Die Nadel hatte sie in ihrem leichten Gepäck bei der Flucht aus Südböhmen bei sich. Berta Eder's Mutter war Mitglied bei der kfb Bach bei Schwanenstadt und leitete diese zehn Jahre lang. Berta Eder selbst wurde recht jung Pfarrleiterin und später zur Dekanatsleiterin Schwanenstadt gewählt. Die Anstecknadel ihrer Großmutter bedeutet ihr viel: „Sie verbindet mich mit ihr, obwohl ich ja etliche Jahre nach ihrem Tod erst geboren wurde, durch unser beider Mitgliedschaft und Engagement bei der kfb bzw. beim Frauenbund – ganz fest und innig!“



Timelkam: Bereits im Februar wurde gewählt, im Herbst übernimmt das neue Team die Leitung. V.l.n.r.: Heidi Pangerl, Resi Habring, Berta Pointecker, Sonja Hofauer, Renate Hangler, Fanni Gruber, Margarethe Hangler, Otti Eder. Hockend: Regina Saleschak, Angela Pfusterer



Männer und Frauen aus St. Ägidi sammeln für die ärmsten Länder Südeuropas

Katholische Frauen- und Männerbewegung in St. Ägidi organisieren schon seit Jahren eine Sammlung zugunsten von ora international. Ziel der Bemühungen ist es, Menschen und insbesondere Kinder, die von Armut, Leid und Chancenlosigkeit betroffen sind, Auswege aus ihrer Lage zu eröffnen. Bei der Sammlung kamen viele Alltagsgegenstände, Bekleidung, Kleinmöbel, Fahrräder und andere notwendige Dinge zusammen, die direkt in die Stützpunkte der ärmsten Regionen in Südeuropa gebracht werden. Foto: v.l.n.r.: Hermann Scharer, Johann Ratzenböck, Obmann KMB, und Johann Sageder.



kfb Riedberg: Zehn Frauen sind 40 Jahre im Krankenhausbesuchsdienst

31 Krankenhaus-Besucherinnen der kfb sind in Ried im Innkreis im Einsatz. Bei diesen bedankten sich Pfarrer Ertle, Diakon Manfred Anzinger und kfb-Leiterin Inge Trauner mit einer netten Feier. Besonderer Dank galt den Frauen, die schon seit 40 Jahren Kranke besuchen. Erni Kaiser, Maria Oppenauer, Gudrun Ecker, Maria Schackmann, Inge Gföllner, Elfi Neubauer, Maria Czerny und Edith Lenhart. (v.l.n.r.) (Nicht im Bild: Hildegard Fußl und Lisa Großbötzl).

Herzlich willkommen
und Danke für
Ihre Bereitschaft!

NEUE PFARRLEITERINNEN / LEITUNGSTEAMS

Allerheiligen ✂

Gerlinde Haunschmid, Ingrid Freinschlag, Johanna Lasinger

Bad Leonfelden ✂

Maria Dienstl, Monika Riener, Josiane Hintermüller

Geboltskirchen ✂

Katharina Sturmaier

Kirchdorf/Krems ✂

Anna Jirka, Johanna Sandner, Maria Ullner

Laakirchen ✂ Doris Altmanninger

Lambrechtan ✂

Gertraud Dötzlhofer

Molln ✂

Maria Mayer, Rosemarie Ebmer, Monika Hatzenbichler, Maria Kammerhuber

Naarn ✂ Anni Emhofer

Neumarkt ✂ Christine Donnerbauer

Oberwang ✂ Josefa Dorfinger

Ohlsdorf ✂ Magdalena Schlögl

Peuerbach ✂ Gertraud Lindmayr

Schwarzenberg ✂ Sandra Lechner

St. Marienkirchen/Schärding ✂

Andrea Wolfsberger

St. Thomas ✂ Brigitte Fischbauer,

Lisa Lehner, Herta Reiter

NEUE DEKANATS-

LEITERINNEN /

DEKANATSTEAM-

KONTAKTFRAUEN

Kremsmünster ✂

Elisabeth Müller, Renate Steinmaurer, Christine Hebesberger

Weyer ✂

Heidy Wolfthaler, Anna Auer, Margot Müller

TERMINE

Information und Anmeldung:

Katholische Frauenbewegung in OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Telefon: (0732) 76 10-34 41 oder -34 42, kfb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kfb

frauen.bildung

Tage für Bäuerinnen und Frauen vom Land

Begegnung und Gespräch,
Vorträge und Diskussionen
Mi, 13. Jänner 2016, 9.15 Uhr bis Do, 14. Jänner 2016, 16 Uhr und Mo, 18. Jänner 2016, 9.15 Uhr bis Di, 19. Jänner 2016, 16 Uhr

Adi Völkl, Monika Kronsteiner,
Paula Jetzinger,
Dr.ⁱⁿ Elfriede Bleimschein,
Dir. Dr. Wilhelm Achleitner
Bildungshaus Schloss Puchberg

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Wochenende für Mütter mit ihren erwachsenen Töchtern
Fr, 4. März 2016, 18 Uhr bis So, 6. März 2016, 13 Uhr
Anmeldeschluss:
29. Jänner 2015
Paula Wintereder
Seminarhotel Weiss, Neustift



Wir fair-netzen Welten!

Fr, 6. November 2015, ab 16.30 Uhr
Ort: Ursulinensaal im OÖ Kulturquartier, OK Platz 1, 4020 Linz
Kosten: Eintritt frei
Kooperation: SEI SO FREI/ Katholische Männerbewegung

Erleben Sie auf vielfältige Art und Weise, wie sich Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe gestaltet, welche Projekte die kfb mit der Aktion Familienfasttag fördert und wie SEI SO FREI Menschen in den Ländern des Südens ein Leben in Würde ermöglicht. Am Beispiel des fairen Handels erfahren Sie, wie sich Lebenswelten verbinden. Der strategische Schwerpunkt der kfb ist ab Herbst 2015 Entwicklungszusammenarbeit: Weil's gerecht ist: mischen wir uns ein! Auch SEI SO FREI, die entwicklungspolitische Aktion der Katholischen Männerbewegung, beschäftigt sich mit diesem Themenfeld. Unter dem Motto WIR FAIR-NETZEN WELTEN! laden wir zu einer gemeinsamen Veranstaltung ein. Alle Frauen und Männer sind herzlich willkommen!

frauen.spiritualität

Reduzieren mit Genuss

Basenfastenwoche
So, 25. Oktober 2015, 17 Uhr bis Sa, 31. Oktober 2015, 10 Uhr
So, 28. Februar 2016, 17 Uhr bis Sa, 5. März 2016, 10 Uhr
Anmeldeschluss: 30. September 2015 / 5. Februar 2016
Erni Wiederstein
Seminar am Bauernhof, Eidenberg

Kraft aus den Wurzeln

Aufstellungen – Meditation – Rituale
Do, 29. Oktober 2015, 18 Uhr bis So, 1. November 2015, 13 Uhr
Doris Gabriel
Claudia Hasibeder
Bildungshaus St. Franziskus, Ried

Weihnachten – Fest des Friedens

Adventbesinnung
Fr, 4. Dezember 2015, 18 Uhr bis So, 6. Dezember 2015, 16 Uhr
Anmeldeschluss:
28. Oktober 2015
Claudia Hasibeder
Bildungshaus St. Franziskus, Ried

frauen.kinder

Lebendiger Advent

Adventvorbereitung für Eltern mit ihren Kindern
Fr, 20. November 2015, 16 Uhr bis So, 22. November 2015, 12.30 Uhr
Anmeldeschluss:
19. Oktober 2015
Renate Rudolf
JUFA Hotel, Grünau im Almtal

Mit Kindern auf Ostern zugehen

Ostervorbereitung für Eltern mit ihren Kindern
Fr, 4. März 2016, 16 Uhr bis So, 6. März 2016, 12.30 Uhr
Anmeldeschluss:
1. Dezember 2015
Renate Rudolf
SPES Hotel, Schlierbach

Die Kraft des Frühlings

Mutter-Kind-Woche
Mo, 21. März 2016, 10 Uhr bis Fr, 25. März 2016, 10 Uhr
Anmeldeschluss:
22. Jänner 2016
Renate Rudolf
Landes-Jugendhaus Losenstein

Haus der Frau

Volksgartenstraße 18
4020 Linz
Tel.: (0732) 66 70 26
hdf@dioezese-linz.at

Fotobuch: Tipps und Tricks für eine perfekte Gestaltung

Mi, 21. Oktober 2015, 9.30 bis 12.30 Uhr
Dipl. Päd.ⁱⁿ Martina Pintaric
Veranstaltungsort: Education Group, Anastasius-Grün-Straße 22-24, 4020 Linz

QUARTALS.GESPRÄCH

Beziehungsweisen: Zwischen Sehnsucht und Realität

Do, 22. Oktober 2015, 16 bis 17.30 Uhr
Univ. Ass. Mag. Georg Winkler
Mag.^a Edeltraud Artner-Papellitzky
Ort: Solaris, Bar/Cafe im oö Kulturquartier, OK Platz 1, 4020 Linz

Wenn das Vergessen Alltag wird

– Umgang mit dementen Familienangehörigen
Do, 29. Oktober 2015, 19 bis 21 Uhr
Christine Gumpenberger



Ungewollt kinderlos

Gesprächsgruppe
Mi, 4. November 2015, 19 bis 21 Uhr
Mag.^a Martha Leeb



Führung im AEC

Mit speziellem Fokus auf Forscherinnen und Künstlerinnen
Do, 19. November 2015, 15 bis 17 Uhr
Treffpunkt: Eingang AEC, Ars Electronica Center Straße 1, 4040 Linz

Haus der Frau

Frauensalon

Von der Journalistin zur Geschäftsführung von Meinhart Kabel Österreich GmbH
Fr, 20. November 2015, 18.30 bis 22 Uhr
Mag.^a Georgia Rohrhofer-Meinhart

Atomenergie – Atomwaffen

Zwei Seiten einer Medaille
Mi, 25. November 2015, 19 bis 21 Uhr
Mathilde Halla



Internationales Frauencafé

Mein Syrien
Mi, 25. November 2015, 9 bis 11 Uhr
Diana Gostner

Engel – Welche Bedeutung haben sie eigentlich?

Mo, 30. November 2015, 18.30 bis 20.30 Uhr
Ingrid Penner

Treffpunkt Dominikanerhaus

Grünmarkt 1, 4400 Steyr
Tel.: (07252) 45 400
dominikanerhaus@dioezese-linz.at

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

EinführungsSEMINAR
Fr, 16. Oktober 2015, 16 bis 21 Uhr und Sa 17. Oktober 2015, 9 bis 18 Uhr
Mag. Helmut Wiesbauer-Katzlberger und Natascha Douglas

Selber schuld

Von der Freiheit des Menschen und seinem Umgang mit Schuld
Mo, 19. Oktober 2015, 19.30 Uhr
Univ.-Doz. Dr. Dr. Raphael M. Bonelli

Treffpunkt Dominikanerhaus

Es geht mir Single!

Spirituelles AufstellungsSEMINAR für Singles
Sa, 24. Oktober 2015, 9 bis 18 Uhr
Monika Neudecker

Brauchen wir einen neuen kalten Krieg?

Welche Rolle spielen dabei überkommene Ängste und Feindbilder
Mi, 28. Oktober 2015, 19.30 Uhr
Dr. Reiner Steinweg

Jodeln im Herbst

Jede/r kann jodeln
Sa, 31. Oktober 2015, 10 bis 18 Uhr
Christine Mahringer



Beckenbalance

Wirbelsäulen- und Beckenbodentraining
ab Mo, 9. November 2015, 9 bis 10.30 Uhr, 4 Vormittage
Lucie Bayer

Schreiben, was in mir ist

Intuitives Schreiben für Frauen
Sa, 14. November 2015, 9 bis 17 Uhr
Mag.^a Elisabeth Vera Rathenböck

Ein Tag für uns Großeltern

Großeltern, die beste Erfindung seit es Kinder gibt
Sa, 14. November 2015, 13.30 bis 18.30 Uhr
Julia Csongrady

EXSULTET Weg = Ort

Do, 3. Dezember 2015, 19 Uhr
Klara Kohler, Franz Frauenlob

Besinnlicher Adventmarkt

Im schönen Ambiente des Arkadenhofs
Sa, 5. Dezember 2015 und So, 6. Dezember 2015, 11 bis 18 Uhr

Treffpunkt der Frau, Ried

Riedholzstraße 15a
4910 Ried/Innkreis
Tel.: (07752) 80 292
tdf.ried@dioezese-linz.at

Säure-Basen-Balance SEMINAR

Bewusst leichter leben
ab Mi, 21. Oktober 2015, 19 Uhr, 3 Abende
Margit Trattner

Gehe deinen eigenen Weg zu einem geglückten Leben

VORTRAG und Buchpräsentation
Mi, 21. Oktober 2015, 19.30 Uhr
Josef Unterberger

Erst glücklich sein, dann Probleme lösen SEMINAR

Sa, 24. Oktober 2015, 10 bis 18 Uhr
Angela Höfer

Rote Lichter. LESUNG

Vom Abschiednehmen, der Stille und der Hoffnung
Mi, 28. Okt. 2015, 19.30 Uhr
Club f. Poesie und schöne Künste

Treffpunkt der Frau, Ried

Wäre meine Zeit ein Kleid ...

WORKSHOP Ein bewusster Umgang mit unserer Zeit
Mo, 9. November 2015, 19 Uhr
Martha Radlinger

Lachen ist ansteckend – Impfen schützt

KABA(rett und)LESUNG
Mi, 11. November 2015, 19.30 Uhr
Lydia Neunhäuserer

Flechten mit Weiden für die Weihnachtszeit KURS

Fr, 13. November 2015, 15 bis 19 Uhr
Nicole Kudla

Vollwertküche – Kochen mit Getreide KOCHKURS

Do, 19. November 2015, 19 Uhr
Dagmar Feichtl

Nun singet und seid froh

Adventsingen
Do, 10. Dezember 2015, 19.30 Uhr
Prof. Hans Samhaber und die Sing mit Gruppe

Leitungswechsel im Treffpunkt der Frau, Ried



Liselotte Vogl (links)
Michaela Bangerl (rechts)

18 Jahre lang war Liselotte Vogl mit großem persönlichem Einsatz für den Treffpunkt der Frau in Ried tätig, seit 2002 leitete sie die Frauenbildungseinrichtung der kfb öö. Am 1. Oktober 2015 trat sie ihren Ruhestand an. FreudInnen, MitarbeiterInnen und ProjektpartnerInnen dankten ihr bei einem festlichen Zusammenkommen am 23. September 2015 in Ried. Die stellvertretende Vorsitzende der kfb öö Angela Repitz dankte Vogl für ihr weites Herz und ihre Gelassenheit, die auch das Klima des Treffpunkts prägten. Auch der langjährigen Sekretärin Trude Hangl, die ebenfalls ihren Dienst beendete, wurde herzlich für ihre Arbeit gedankt. Liselotte Vogl sagte in ihren Dankesworten, dass es ein „schönes Gefühl ist, hier im Treffpunkt der Frau beheimatet zu sein. Das Treffpunkt-Team war für mich wie ein helfender und schützender Engel.“ Seit 1. Oktober leitet Michaela Bangerl den Treffpunkt der Frau. Sie war lange Jahre Mitarbeiterin der Caritas in OÖ und ist ehrenamtlich in der kfb engagiert.

Der Genuss des Frauenkaffees ADELANTE trägt dazu bei, dass Mary weiterhin strahlen kann. Sie bekommt für ihre Arbeit einen fairen Lohn.

Fair und selbstbestimmt: Kaffee aus Frauenhand

MICHAELA LEPPEN

Die EZA Fairer Handel GmbH und die Katholische Frauenbewegung haben zum internationalen Tag des Kaffees am 1. Oktober den fair gehandelten Frauenkaffee ADELANTE auf den Markt gebracht.

Mary Nabugobelo sitzt mitten in ihren Kaffeepflanzen und strahlt. Ihr Blick drückt Stolz und Zufriedenheit aus. Mary gehört zur Fraueninitiative innerhalb der Kooperative Gumutindo in Uganda. Die Kaffeebohnen der Frauen werden separat verarbeitet und vermarktet. Dadurch ist gewährleistet, dass den Frauen auch tatsächlich der Erlös ihrer Arbeit zu Gute kommt. Marys biologische Kaffeebohnen sind Bestandteil des neuen Frauenkaffees ADELANTE, gemeinsam mit den Arabica Hochlandbohnen der Frauenkooperative APROLMA in Honduras.

Direkte Handelsbeziehungen, faire Bezahlung und zusätzliche Qualitätsprämien tragen dazu bei, dass die Frauen sozial und wirtschaftlich gestärkt werden. ADELANTE ist spanisch und heißt vorwärts. Mit der Bewerbung des Frauenkaffees will die Katholische Frauenbewegung dazu beitragen, dass Frauen wie Mary bei der Umsetzung ihrer Anliegen weiter vorankommen.



Marys biologische Kaffeebohnen sind Bestandteil des neuen Frauenkaffees.



■ Kaffee ADELANTE, bio- und FAIRTRADE-zertifiziert, ist ab sofort bei der EZA Fairer Handel und in Weltläden erhältlich und wird aktuell dem Lebensmitteleinzelhandel zum Vertrieb angeboten.